

Arbeitermacht!

Organ des "Kampfbundes für die Befreiung der Arbeiterklasse"

Nr. 2

Mitte April 1934

Preis 10 g

Der Weg zur Aktion

Die Auseinandersetzungen über die Niederlage sind im Gange. Doch sind sie erst im Anfang! Sozialdemokratie und Stalinismus suchen ihre Schuld möglichst zu bemänteln und dem Wesen nach dieselbe verräterische Politik, die zur Katastrophe geführt hat, unter neuer "radikaler" Maskierung fortzusetzen. Bis zu den prinzipiellen Fragen schürfend, Klarheit über die Ursachen und Lehren der Niederlage in die Massen tragend, das ist heute die Grundvoraussetzung die Massen wieder aktionsfähig zu machen. Planmässige, ausdauernde revolutionäre Massenpropaganda, die die wahren, tiefsten Ursachen der Februar-Katastrophe blosslegt und unerbittlich die sich daraus ergebenden Lehren aufzeigt, das ist das Gebot der Stunde.

Wer das "Überspringen" will, der landet im Graben unter nutzloser Aufopferung bester, kampfwilliger Arbeiter. So treibt es die stalinsche KP schon seit mehr als einem Jahre in Deutschland. Die deutsche Arbeiterklasse wurde dadurch in ihrer Kampffähigkeit nur noch weiter geschwächt. Hoffen wir, dass die Stalin-Bürokratie ihre deutsche Taktik nicht auch in Oesterreich wiederholt. Wir warnen die revolutionären Arbeiter! Ihr kennt den Stalinismus noch nicht aus eigener Erfahrung! Fallt nicht herein auf den stalinschen Scheinradikalismus! Nur Massen-Aktion führt zum Sieg! Der erste heute unumgängliche Schritt dazu ist revolutionäre Massenpropaganda über die Ursachen und Lehren der Niederlage. Diese Propaganda muss sich zunächst an die vorgeschrittensten Arbeiter wenden und mit ihrer Hilfe dann die breiten Massen immer mehr erfassen.

Indem wir beharrlich jedes neu auftauchende sozialdemokratische und stalinistische Argument zerlegen, beweisen wir, wie Sozialdemokratie und Stalinismus ihren Betrug, ihren Verrat an der Arbeiterklasse fortsetzen und zeigen zugleich den Weg, der allein das Proletariat aus der Tiefe zum Sieg führt: Der Weg zur neuen Partei, zur neuen Internationale!

A) SOZIALDEMOKRATISCHE ARGUMENTE

I.) Wir hätten schon viel früher losschlagen sollen, damals als die Dollfuß, Miklas & Co. eidbrüchig das Parlament auseinander jagten. Das war unser Hauptfehler, sagt Otto Bauer. Warum die SP diesen "Fehler" begangen hat, darüber schweigen die Bauer & Co. Denn dieser "Fehler" war die unvermeidliche Folge der sozialdemokrati-

schen Grundlinie, die durch immer weiteres Freigeben der Interessen der Arbeiterschaft die Koalition mit der Bourgeoisie zu erreichen hoffte. Nicht wegen der Arbeiter fasste schliesslich die SP den Kampf ins Auge, sondern einzig und allein, um die Positionen und Pfründen der sozialdemokratischen Bürokratie zu behaupten.

II.) Frenzl, ein deutsch-böhmischer Reformist, sagt, letzten Endes habe die Defensiv Einstellung der österreichischen SP die Offensive des Schutzbundes verhindert. Dem gegenüber erklärt Bauer: Die politische Defensiv Einstellung der österreichischen SP sei Tatsache, sie war entschlossen nur dann zu den Waffen zu greifen, wenn die Demokratie gewaltsam angegriffen würde; allein, sie sei darauf eingestellt gewesen, in diesem Falle, also zur politischen Verteidigung, nötigenfalls militärisch-offensiv vorzugehen. So habe sie den Schutzbund auch erregt und in der Tat sei der Schutzbund am Montag nachmittag offensiv gegen die innere Stadt vorgegangen, doch sei dieser Angriff an der Uebermacht gescheitert.

Richtig ist, dass der kämpfende Schutzbund (in Wien rund 6.000 Mann, in der Provinz eher weniger als mehr) einer gewaltigen Uebermacht gegenüberstand (in Wien an Wehrmacht, Assistenzkorps, Polizei, Heimwehr usw. rund 40.000 Mann, in der Provinz ebensoviel, wozu noch die viel bessere Ausrüstung mit Waffen, Munition, Verwendungsbehelfen hinzukam). Von einem offensiven Vorgehen des Schutzbundes Montag nachmittag war fast gar nichts zu merken. Für die Offensive wäre die Nacht von Montag auf Dienstag, wo kein Licht war, der beste Moment gewesen. Denn das Bewaffnen und Gruppieren des Schutzbundes musste unvermeidlich langsamer vor sich gehen als die Mobilisierung der Gegenseite. Dieser Vorsprung der Gegner war nicht zu umgehen.

Schliesslich sieht sich Bauer gezwungen die wirkliche Hauptursache der Niederlage auszusprechen: Die Isolierung des Schutzbundes von den Massen.

III.) Warum liess die Arbeiterschaft den Schutzbund isoliert? Nur eine sehr geringfügige Zahl von Arbeitern trat in Streik. Weil die Arbeiter zermürbt waren, sagt die SP richtig. Doch warum, wodurch waren die Arbeiter zermürbt? Um die Antwort darauf drückt sich die SP. Zögernd holt sie ihre zwei alten Lügenargumente hervor: Die Krise und Deutschland.

a) Das Krisenargument:

Der Kapitalismus steigert die Produktivkräfte und senkt zugleich die Kaukraft der Massen. Dieser Widerspruch muss sich immer wieder in einer Krise entladen und so kam es auch zu dieser Krise. Sie musste diesmal besonders schwer sein, weil der Widerspruch sich ausserordentlich verschärft hatte. Die Krise war unvermeidlich, allein nicht unvermeidlich war, dass die Kapitalistenklasse ihre Offensive, um die Folgen der Krise auf Arbeiterschaft und Mittelschichten abzuwälzen, vorwärtstragen. Durch Mobilisierung der Massen zum Kampf gegen die Kapitalistenklasse wäre die SP -dazu ist sie von den Arbeitern aufgebaut worden!- in der Lage gewesen die Folgen der Krise auf die Bourgeoisie abzuwälzen und auf deren Kosten die Ueberwindung der Krise in die Wege zu leiten. Das hat die SP vollkommen bewusst unterlassen, sabotiert, verhindert. Aus zwei Gründen:

Erstens: Weil nicht der Kampf gegen die Kapitalistenklasse, sondern die Zusammenarbeit mit der Kapitalistenklasse das oberste wirkliche Ziel aller sozialdemokratischen Politik war und ist. Statt gegen die Kapitalistenklasse zu kämpfen, half sie ihr in Wirklichkeit bei der kapitalistischen Offensive gegen die Arbeiter und verdeckte das betrügerisch durch "sozialistische" Phrasen. Nicht die Krise an sich hat also die Arbeiter geschwächt, sondern, dass die Sozialdemokratie in allen Ländern die Arbeiterschaft der Krise wehrlos überliess, statt die Krise auf Kosten der Kapitalisten aller Länder zu bekämpfen.

Zweitens: Weil die Krise nur durch internationalen Kampf gegen die Weltbourgeoisie und auf deren Kosten überwunden werden kann, die sozialdemokratischen Parteien aller Länder aber zwar sehr viel Phrasen über Internationalismus dreschen, dies aber nur zu dem Zweck um desto besser vor dem Proletariat zu verdecken, dass sie in Wirklichkeit überall national-demokratische, nationale Parteien sind. Darum auch so leicht jener Sprung der ehemaligen Sozialdemokraten Mussolini, Pilsudski, Macdonald, Löbe & Co.

b) Die deutsche Katastrophe hat die Position der österreichischen Arbeiterschaft geschwächt, gewiss. Doch wieso kam es zur Katastrophe in Deutschland? Durch die Schuld der SPD, durch die Schuld der 2. Internationale, durch die Schuld der sozialdemokratischen Parteien der ganzen Welt, der österreichischen inbegriffen, die jede genau dieselbe verräterische Politik betrieb und betreibt wie die SPD. (Die Schuld des verräterischen Stalinismus vermag die verräterische Sozialdemokratie nicht im geringsten zu entlasten).

c) Zermürbt wurde also die Arbeiterschaft durch die jahrzehntelange verräterische Politik der SP, der SI, die den Arbeitern betrügerisch vom "Klassenkampf" schwatzte, dabei aber in Wirklichkeit mit dem Klassenfeind in Bündnis stand oder dieses Bündnis anstrebte, und all dies auch heute tut. Zermürbt wurde die Arbeiterschaft durch die verräterische Sozialdemokratie!

IV.) Warum schweigt die SP nach wie vor über das politische Ziel der Februaraktion? Gerade diese Frage müssen die Arbeiter mit besonderer Schärfe stellen.

Für den 12. Februar war keine Aktion geplant. Das kann man Bauer glauben. Doch war sie geplant bei Eintritt einer von jenen vier Bedingungen, z.B. bei Besetzung des Rathauses durch die Heimwehr. Nun hat Fey gerade diese Besetzung am 11. Februar in Lang-Enzersdorf öffentlich angekündigt für die allernächsten Tage, also für Montag oder Dienstag oder Mittwoch. Die sozialdemokratische Aktion hätte also sofort nach vollzogener Besetzung begonnen, spätestens also am Mittwoch.

Die Auffassung mancher Revolutionäre die Februaraktion sei eine spontane Aktion der Arbeiterschaft gewesen, ist doppelt falsch. Es war keine Aktion der Arbeiterschaft, es war keine spontane Aktion, auch nicht des Schutzbundes. Der Linzer Schutzbund hat gezwungenermaßen vorzeitig losgeschlagen und dadurch die Aktion schon am Montag ins Rollen gebracht, die sonst am Dienstag oder Mittwoch losgegangen wäre. Es ist kein Zufall, dass gerade jene die Auffassung von der spontanen Aktion vertreten, die durch Monate vorher verkündeten, die SP werde überhaupt nicht kämpfen, die Entscheidung in Oesterreich sei bereits gefallen, der "Faschismus" habe in Oesterreich schon gesiegt,

Soweit überhaupt vom politischen Ziel der Aktion gesprochen wurde oder wenigstens heute gesprochen wird, wurde und wird von der SP im besten Falle ausgerufen: Sturz der Dollfuß-Diktatur! Schluss mit dem Faschismus! Nicht das geringste Wort über das Verhältnis zur Kapitalistenklasse! Noch am 12. Februar war die SP bei Miklas und Reither und suchte die Koalition herbeizuführen. Die Koalition, die Zusammenarbeit, das Bündnis mit der Kapitalistenklasse zu erzwingen, das war in Wahrheit das politische Ziel der Aktion, wie die SP sie wollte. Sie dachte: Geht der Kampf los, so wird die Bourgeoisie Angst kriegen vor dem sich entfachenden Bürgerkrieg und wird zu einer Koalition umso leichter einlenken, als die SP um die Koalition zustande zu bringen ihrerseits bereit ist zu diesem Zwecke die Arbeiterschaft mit Haut und Haaren aufzuopfern.

Es haben sich im Kampf gar manche revolutionäre Arbeiter angeboten mitzukämpfen, sie wurden zurückgewiesen auf Grund der allerstrengsten Weisung der SP, Die Waffen wurden ihnen verweigert, weil die SP im Falle eines Sieges die Sicherheit haben wollte, dass die Dinge nicht über ihr politisches Ziel hinausgedrängt werden! Also um der Koalition willen!

Genau diese verräterische Grundlinie hat die SP auch heute. Sie redet vom Kampf gegen die Dollfuß-Diktatur, gegen den Faschismus, "gegen den Kapitalismus", doch kein Wort vom - Kampf gegen die Kapitalistenklasse! Auch heute arbeitet die SP dort mit den Kapitalisten zusammen, wo diese dazu bereit sind. In allen anderen Ländern ist ihr höchstes Ziel die Kapitalisten zur Zusammenarbeit mit der SP zu bewegen. Die österreichische SP steht im Bündnis mit der tschechischen, französischen Kapitalistenklasse, ist deren Werkzeug. Ihr politisches Ziel ist die Zusammenarbeit, die Koalition, das Bündnis herzustellen mit dem "vernünftigen, anständigen" Teil der österreichischen Kapitalistenklasse. Das schwindelt diese Verratspartei heute den Arbeitern vor unter dem Namen einer "revolutionären Diktatur des werktätigen Volkes".....

Obwohl auch eine sozialdemokratische Regierung die Koalitionspolitik, diese Verratspolitik fortsetzen wird - solange grosse Teile der Arbeiterschaft der SP glauben, folgen, sind wir bereit die SP im Kampfe um eine sozialdemokratische Regierung und diese selbst zu unterstützen, ohne die geringste politische Verantwortung für sie zu übernehmen - so lange bis die Mehrheit der Arbeiterklasse an der Hand der eigenen Erfahrung mit unserer Hilfe den sozialdemokratischen Verrat durchblickt und bewusst entschlossen ist, den Kampf zu führen um das, was allein hilft, um die proletarische Diktatur.

V.) Die bankrotte SP-Bürokratie spürt, dass der Zug in der Arbeiterschaft immer deutlicher in der Richtung unserer Losung geht, zur neuen Partei, zur neuen Internationale. Um die Arbeiter einzufangen, kommt sie nun selbst "in ihrem Sinne" mit der Losung der neuen Partei. Neue Führer, neues Programm, neue Kampfmethoden, neuer Geist, in diesem Sinne müsse eine neue Partei geschaffen werden, schreibt die "AZ" Nr. 7. Aber diese Partei wird nicht neu sein, weil die alte schlecht, sondern nur weil neue Bedingungen gegeben seien. Also, das alte war nicht schlecht, sondern gut! Und die Niederlage? Nun, da wurden halt ein paar Fehler gemacht. "Alle Traditionen der alten Partei muss sich die neue Partei als kostbares Erbe erhalten", schreibt die "AZ". Das heisst; vor allem die Koalitionspolitik muss sie sich erhalten, den "Kampf" um das Zusammenarbeiten, um das Bündnis mit dem "vernünftigen, einsichtigen" Teil der Kapitalistenklasse! Diese "neue" SP ("einheitliche sozialdemokratische revolutionäre Arbeiterpartei" tauft sie die "AZ") ist ein würdiges Glied der alten, bewährten zweiten ("sozialistischen") Internationale. Man braucht die "neue" SP, die da aufgezogen wird nur in den internationalen Rahmen fügen und sieht: Es ist der alte sozialdemokratische Arbeiterverrat, den die Bauer & Co. versuchen in einer neuen Organisationsform aufzuzeigen.

B) STALINISTISCHE ARGUMENTE

Der Stalinismus schiebt die Alleinschuld auf die SP. Er verschweigt seine verräterische Rolle in Oesterreich, Deutschland, China, Sowjetrussland, in der ganzen Welt. Es gibt kein Land auf der ganzen Welt, wo der Stalinismus die Arbeiterschaft nicht auf das schwerste geschädigt hätte. Seit Jahren machte er dem sozialdemokratischen Verrat die Mauer und half so dem Faschismus, der Bourgeoisie. Die Stalinbürokratie rechnet raffiniert damit, dass insbesondere die jüngere Generation die zahllosen Verbrechen und Verrätereien, die die Stalinclique in und ausserhalb Russlands an der proletarischen Revolution begangen hat und weiter begibt, nicht kennt, nicht durchschaut. Die Erfahrung einer nicht gar langen Zeit wird jenen kampfwilligen Arbeitern, die heute von der sozialdemokratischen Verratspartei weg sich dem scheinrevolutionären Stalinismus in die Arme werfen, sehr gründlich die Augen öffnen über die stalinische Gaunerei. Wir unsererseits werden unsere Anstrengungen verdoppeln, um diesen Prozess im Interesse der revolutionären Sache der Arbeiterklasse zu beschleunigen.

Genau dieselbe bankrotte Politik wie in Hitler-Deutschland treibt die Stalin-Bürokratie heute in Oesterreich. Und dies, nachdem die Erfahrungen mehr als eines Jahres in Deutschland bewiesen haben, dass die stalinische Taktik das Proletariat immer tiefer führt. Nehmen wir die Gewerkschaftsfrage. Die Arbeiter sollen neue illegale Gewerkschaften gründen, das ist heute stalinische Aktionslösung auch in Oesterreich. Als ob Massenorganisationen unter illegalen Bedingungen geschaffen, verwaltet, geführt werden könnten! Heute, wo es als erste Etappe nur darum geht in den Betrieben und Auszahlungsstellen revolutionäre Stützpunkte zu schaffen durch Auslese einzelner, verlässlicher, kluger, standhafter Vertrauensmänner oder kleiner Gruppen derselben. Diese Stützpunkte dann verstärken und allmählich miteinander örtlich und schliesslich im Reichsmassstab zu verbinden, das wird die 2. Etappe sein, die als 3. Etappe ausmünden muss in der Herausbildung einer breiteren, gewerkschaftlichen Kader-Organisation. Die grossen Massen hinein zu überleiten wird erst möglich sein, bis durch revolutionären Kampf legale Bedingungen erkämpft sind. Eine illegale Massenorganisation ist ein Widerspruch in sich wie ihn nur die hochstaplerische, scheinradikale Stalin-Bürokratie erdenken kann.

Ähnlich steht es mit der stalinischen Streiklösung. Es genügt darauf zu verweisen, was damit der Stalinismus in den 14 Monaten seit dem Hitler-Sieg in Deutschland angerichtet hat.

C) IRRTUEMER IN DER SICH UMGROUPPIRENDE ARBEITERSCHAFT

I.) Hitler, Dollfuss usw. müssen schon aus wirtschaftlichen Gründen "zusammenbrechen" und zwar schon bald. Diese Auffassung ist irrig. Gewiss, Hitler und Dollfuss kommen wirtschaftlich immer mehr ins Gedränge. Wohl helfen sie der dünnen Schichte der Grosskapitalisten. Das ist ja auch ihr wirkliches Ziel. Doch sie erreichen das nur, indem sie die Arbeiter und die Mittelmassen immer tiefer stossen und so den sozialen Boden unter sich immer mehr erschüttern. Dennoch; für die Bourgeoisie gibt es keine ausweglose Situation, sie bricht nicht zusammen, sie muss gebrochen werden durch die revolutionäre Massenaktion.

Ohne revolutionäre Umgruppierung der breiten Massen, ohne Herausbildung der neuen Partei, der neuen Internationale zur Führung der proletarischen Massenaktion, ist der revolutionäre Sieg der Arbeiterklasse über die Kapitalistenklasse unmöglich. Die Millionenmassen, die durch so lange Jahre von Sozialdemokratie und Stalinismus begaunert wurden, sind nicht im Handumdrehen von den sozialdemokratischen und stalinistischen Irrlehren umzustellen auf die proletarisch-revolutionäre Linie. Das ist ein sehr schwieriger langwieriger Prozess, begleitet von vielen Schwankungen und sogar Rückschlägen, der die grösste Ausdauer und Geduld erfordert. Die ernstesten proletarischen Revolutionäre müssen sich daher auf längere Sicht einstellen! - Eben weil diese Umstellung ein schwerer Prozess ist, eben darum ist es möglich, dass Teile der Massen auch diesmal noch dem Stalinschwindel und grosse Teile der Arbeiterschaft sogar noch dem sozialdemokratischen Schwindel auf den Leim gehen.

Wie schwierig dieser Umgruppierungsprozess ist, dafür ein Beispiel. Da hat sich eine neue Gruppe ehrlicher, revolutionärer Arbeiter gebildet. Sie haben mit der SP endgültig gebrochen. Dass die Arbeitermassen trotz der jahrelangen Verrätereien der SP nicht zur KP gegangen sind, dass das die grundfalsche, eben stalinistische Politik der KP/KI verursacht hat, diese Frage stellt diese neue Gruppe überhaupt nicht. Sie nimmt nur die Tatsache und erklärt einfach, der sozialdemokratische Machtapparat habe die Arbeiter gehindert zur KP zu gehen. Dieser Apparat sei jetzt zertrümmert, also

steht den Arbeitern der Weg zur KP offen und dennoch gehen nur verhältnismässig wenig Arbeiter zur KP. Da nun will die neue Gruppe einspringen. Sie steht durchaus auf stalinistischer Linie. Aber da die Arbeiter nicht zur KP wollen, will sie sich als Partei etablieren, um die Arbeiter für sich zu gewinnen und sie dann - zur KP überzuleiten. Wir zweifeln nicht an der Ehrlichkeit dieser Genossen, sie werden sich rasch von der Kindlichkeit ihres Standpunktes überzeugen. Welche lächerliche Kinderei, eine neue Partei aufzuziehen, die dieselbe Politik verfechten soll wie die stalinische KP! Ja, es ist mehr als Kinderei, es ist Zeit- und Kraftverlust, es ist Schädigung der Arbeitersache. Seid Ihr für den verräterischen Stalinismus, so geht zur stalinischen Partei. Das ist ein übler Weg, aber er ist der kürzere. Denn an Eurem lebendigen Leib werdet Ihr den Unterschied zwischen Stalinphrasen und Stalinwirklichkeit unterscheiden lernen und nachdem Ihr Lehrgeld gezahlt, werdet Ihr den Weg zum revolutionären Realismus finden.

II.) Sie werden sich gegenseitig auffressen. Diese Auffassung ist irrig. Die Differenzen innerhalb des Nationalsozialismus in Deutschland, die Differenzen in Oesterreich innerhalb der Bonapartisten und zwischen diesen und den Nazi, werden für sich allein die Arbeiterschaft niemals zum Siege führen. Das Proletariat muss diese Differenzen durch richtige Politik und Taktik ausnützen, das erleichtert den Vormarsch, den Sieg, doch siegen kann das Proletariat nur durch die politisch und taktisch richtig geführte revolutionäre Massenaktion.

Die Nazi wollen der Kapitalistenklasse die durch die Not immer wilder werdenden Mittelmassen zur Verfügung stellen gegen die Arbeiterklasse. Ueber der Arbeiterklasse und über den durch die Nazi gegen das Proletariat immer mehr gehetzten Mittelmassen balanciert die Dollfuss-Diktatur, gestützt auf den kapitalistischen Staatsapparat. Bei der faschistischen (nationalsozialistischen) Diktatur gibt es nur zwei Fronten: Hier das Proletariat, dort die Kapitalistenklasse mit den von ihr gegen die Arbeiterklasse gejagten Mittelmassen. - Bei der Bonapartistischen (Dollfuss) Diktatur sind drei Fronten: 1.) Die proletarische und 2.) die kleinbürgerliche-kleinbäuerliche einander gegenüberstehend und 3.) die Bourgeoisie, die hier noch beide Klassen gegen sich hat und sich behauptet, indem sie beide gegeneinander balanciert und sich auf den kapitalistischen Staatsapparat stützt.

Die wirtschaftliche Lage der Massen, auch der Mittelmassen verschlechtert sich immer mehr. Die Mittelmassen, keinen anderen Ausweg sehend, werfen sich immer mehr dem Nationalsozialismus in die Arme. So verliert Dollfuss immer mehr seine schmale Massenbasis. Die Tage der Dollfuss-Diktatur sind gezählt. Schwerlich wird sie sich noch lange behaupten. Wahrscheinlich nur noch ein paar Monate. Die Auseinandersetzung zwischen Bonapartismus und Faschismus naht. Wohl ist ein Kompromiss möglich, ja wahrscheinlich, aber so glatt wie in Deutschland werden sich die Dinge in Oesterreich, wo die Verhältnisse ganz anders gelagert sind, nicht abspielen. Selbst ein Kompromiss zwischen Schwarz und Braun wird die schwere Auseinandersetzung zwischen ihnen nur verschieben. Das bietet dem Kampf der Arbeiterklasse für absehbare Zeit grosse Möglichkeiten. Es ist unwahrscheinlich, dass es bis zu diesem Zusammenstoss gelingen dürfte, die Mehrheit der Arbeiterklasse auf die Linie des proletarisch-revolutionären Kampfes umzustellen. Eine solche Situation dürfte der verräterischen Sozialdemokratie nochmals die Gelegenheit bieten, sich in den Sattel zu werfen. Doch würde das ihr letzter, nicht allzu langer Akt sein. Denn gerade die lebendige Erfahrung unter der sozialdemokratischen "Diktatur" würde nach kurzen Illusionen den Verratscharakter der SP endgiltig den Massen entlarven und das Bewusstsein der Massen umgestalten für den siegreichen Entscheidungskampf um die proletarische Diktatur.

III.) Viele ehrliche, kampfwillige Arbeiter konzentrieren ihre ganze Kraft auf die Bildung einer Einheitsfront, die alles, alles umfassen soll ohne alle Rücksichten. Diesen ehrlichen, ungeduldigen Genossen sind die Prinzipien vollkommen Nebensache, die Prüfung der Ursachen und Lehren der Niederlage erachten sie als überflüssig, als Zeitvergeudung, die Untersuchung welche Taktik einzuschlagen ist, scheint ihnen Querköpfigkeit. Es ist kein Zufall, dass diese Genossen mehr als sie ahnen dem stalinschen Scheinradikalismus verfallen sind. Die Erfahrung wird sie davon gründlich heilen. Diejenigen, die die Einheitsfront schliessen, müssen in den Prinzipien nicht übereinstimmen, aber sie müssen Prinzipien haben und ihre prinzipielle Einstellung muss zumindest erkennbar sein. Weiter, die Einheitsfront muss sich auf einem klaren, konkreten Aktionsprogramm bewegen, das den realen Verhältnissen entspricht. Einheitsfront ja, aber nicht Einheitsfrontbrei, denn das führt zu neuer Niederlage.

SCHLUSS

Die wichtigste Aktionsaufgabe ist heute das konzentrierte, planmässige Hinarbeiten auf die Herausbildung der neuen Partei, der neuen Internationale, verbunden mit revolutionärer Massenpropaganda auf Grundlage der wahren Ursachen und Lehren der Februar-Niederlage. Eine Propaganda, die sich selbstverständlich zunächst an die vorgeschrittensten Arbeiter wenden muss und durch diese dann an die Masse. Denn nur diese heutige Aktion bereitet die revolutionäre Massenaktion, den revolutionären Sieg vor.

-o-o-o-o-o-o-

Spendet für den Pressefonds des Kampfbundes !
